

Abstract

Titel des Vortrags	„Was treibt Babyboomer an, länger zu arbeiten?“ – Geschlechts- und berufsspezifische Analyse des Renteneintritts anhand der LidA-Daten“
Gruppe	Carolin E. Marcus M. Angelika S. Pascal O. Annika H.
Betreuer	Dr. Morten Wahrendorf

Bis 2032 wird der Großteil der Erwerbstätigen aus den geburtenstarken Jahrgängen der Kohorten 1959 bis 1965 – die Babyboomer – in Rente gegangen sein und somit dem Arbeitsmarkt als Erwerbstätige und dem Rentensystem als Einzahlende fehlen. In dieser Arbeit soll die Frage untersucht werden, inwiefern sich die Arbeitsmotivation darauf auswirkt, dass Beschäftigte dieser Kohorten einen späteren Renteneintritt planen bzw. bevorzugen als es die gesetzlichen Regelungen vorsehen. Das Konstrukt der Arbeitsmotivation wird theoretisch anhand von Einflussfaktoren wie dem Einwirken des Arbeitsumfelds (Heyns, 1958), der Arbeitszufriedenheit (Herzberg, 1966) und (Motivation im Verständnis der Leistungserbringung (McClelland, 1961) hergeleitet. Besondere Berücksichtigung finden in dieser Untersuchung auch das Geschlecht der Beschäftigten und die Zugehörigkeit zu bestimmten Berufsgruppen.

Die empirischen Analysen beziehen sich auf Voll- und Teilzeitbeschäftigte aus der 3.Welle der „leben in der Arbeit“-Studie (lidA). Einer Antwort der Forschungsfrage wurde anhand von bi- und multivariaten Analysen nachgegangen, welche sich zum einen auf den geplanten bzw. den bevorzugten Renteneintritt als abhängiges Merkmal beziehen. Die Analysen werden neben den drei Hauptmerkmalen zusätzlich für die subjektive Gesundheit und die finanziellen Möglichkeiten frühzeitig in Rente zu gehen, erweitert. Verschiedene Modelle einer logistischen Regression bestätigten die Annahme, dass eine hohe Arbeitsmotivation des Beschäftigten die Chancen für einen späteren (geplanten bzw. bevorzugten) Renteneintritt erhöht und sich eine Stratifizierung entlang der Berufsgruppen (hinsichtlich des Qualifikationsgrades und manuellen/ nicht-manuellen Tätigkeiten) erkennen lässt. Das Geschlecht der Beschäftigten hatte in dieser Arbeit keinen signifikanten Einfluss auf die Chancen einen späteren Renteneintritt zu planen bzw. zu bevorzugen.